

NDB-online Artikel

Lange, Rudolf Erwin

1910 – 1945

Jurist, SS-Offizier

Der Jurist und SS-Offizier Rudolf Lange machte von 1936 bis 1940 Karriere in der Geheimen Staatspolizei (Gestapo). Im Januar 1942 Teilnehmer der Wannsee-Konferenz, verantwortete er bis 1945 als Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Lettland und Polen Massenexekutionen, denen zehntausende Personen, v. a. lettische und deportierte Juden, zum Opfer fielen.

Geboren am 18. April 1910 in Weißwasser (Oberlausitz)

Gestorben am 23. Februar 1945 (Suizid) in Posen (heute Poznań, Polen)

Grabstätte Poznań-Miłostowo in Posen

Konfession evangelisch-lutherisch, seit 1937 „gottgläubig“

Tabellarischer Lebenslauf

1916 1919 Schulbesuch Mittelschule Treptow an der Tollense (heute Altentreptow, Mecklenburg-Vorpommern)

1920 April 1928 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Reform-Realgymnasium Staßfurt

1928 1932 Studium der Rechtswissenschaft (9.7. 1932 erste Staatsprüfung), anschließend Vorbereitungsdienst Universität Jena; 1930 München; 1930–1932 Halle an der Saale

Dezember 1933 Promotion (Dr. iur.) Universität Jena

1933 Mitglied SA

ca. 1936 Assessorexamen

1936 1945 Mitglied (1944 SS-Standartenführer) SS

1936 1937 Regierungsassessor Geheimes Staatspolizeiamt Berlin

1937 1945 Mitglied NSDAP

1938 1939 Sachbearbeiter Gestapoleitstelle Wien

1939 1939 Regierungsrat; stellvertretender Leiter Gestapoleitstelle Stuttgart

1940 1940 stellvertretender Leiter Gestapostelle Weimar; Erfurt

1940 1941 stellvertretender Leiter Gestapoleitstelle Berlin

Juni 1941 1941 Stabschef Einsatzgruppe A Pretzsch an der Elbe

Ende 1941 1944 Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD Riga; Lettland

Januar 1942 Teilnehmer der Wannsee-Konferenz Berlin

Januar 1945 Februar 1945 Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD Posen

Genealogie

Vater **August** Heinrich **Lange** geb. 27.11.1877 Amtmann bei der Reichsbahn

Großvater väterlicherseits **Peter Heinrich Lange** 20.5.1843–15.9.1892 Stationsaufseher (Reichsbahn)

Großmutter väterlicherseits **Sophie Marie Wilhelmine Lange**, geb. Licht 16.6.1852–30.2.1926

Mutter **Margarethe Lange**, geb. Laugksch geb. 15.9.1883

Großvater mütterlicherseits **Carl-Rudolph Laugksch** 27.11.1856–10.3.1927 Lokomotivführer

Großmutter mütterlicherseits **Luise Laugksch**, geb. Konopka 27.12.1853–5.10.1924

Schwester N. N. geb. 1913

Bruder N. N. geb. 1921

Heirat 11.7.1942

Ehefrau **Else Elvira Schmitt** 22.11.1920–23.12.2013 Stenotypistin

Schwiegervater **Hermann Eduard Schmitt** geb. 9.11.1895 Justizinspektor

Schwiegermutter **Hilde Schmitt**, geb. Rombach geb. 8.6.1895

Kinder eine Tochter

?Peter HeinrichLange (20.5.1843–15.9.1892)

Sophie Marie WilhelmineLange, geb. Licht (16.6.1852–30.2.1926)

Luise Laugksch, geb. Konopka (27.12.1853–5.10.1924)

?August Heinrich Lange (geb. 27.11.1877)

Margarethe Lange, geb. Laugksch (geb. 15.9.1883)

?Hermann Eduard Schmitt (geb. 9.11.1895)

Hilde Schmitt, geb. Rombach (geb. 8.6.1895)

N.·N. (geb. 1921)

N.·N. (geb. 1913)

Lange, Rudolf (1910 – 1945)



?Else ElviraSchmitt (22.11.1920-23.12.2013)

eine Tochter

Lange, Rudolf (1910 - 1945)

Genealogie

Vater

August Lange

geb. 27.11.1877

Amtmann bei der Reichsbahn

Großvater väterlicherseits

Peter Heinrich Lange

20.5.1843-15.9.1892

Stationsaufseher (Reichsbahn)

Großmutter väterlicherseits

Sophie Marie Wilhelmine Lange

16.6.1852-30.2.1926

Mutter

Margarethe Lange

geb. 15.9.1883

Großvater mütterlicherseits

Carl-Rudolph Laugksch

27.11.1856-10.3.1927

Lokomotivführer

Großmutter mütterlicherseits

Luise Laugksch

27.12.1853-5.10.1924

Schwester

geb. 1913

Bruder

geb. 1921

Heirat

Ehefrau

Else Elvira Schmitt

22.11.1920-23.12.2013

Stenotypistin

Lange wuchs v. a. in Staßfurt auf, wo er 1928 das Abitur ablegte. Sein anschließendes Studium der Rechtswissenschaften führte ihn an die Universitäten Jena, München und Halle an der Saale. 1933 in Jena bei Alfred Hueck (1889–1975) mit einer arbeitsrechtlichen Studie zum Dr. iur. promoviert, schlug Lange nach seinem Assessorexamen 1936 eine Laufbahn bei der Geheimen Staatspolizei ein und trat im selben Jahr der SS bei. 1938 wurde er vom Gestapoamt Berlin an die im Aufbau befindliche Gestapoleitstelle nach Wien versetzt, wo er für den v. a. gegen die jüdische Bevölkerung Wiens gerichteten Bereich der „Gegnerbekämpfung“ zuständig war.

1939 zum Regierungsrat ernannt, führte Lange hintereinander stellvertretend die Gestapostellen in Stuttgart, Weimar und Erfurt und avancierte im September 1940 zum stellvertretenden Leiter der Gestapoleitstelle Berlin. Nach wenigen Monaten zur Vorbereitung des Angriffs auf die Sowjetunion in den Stab der von Walter Stahlecker (1900–1942) geführten Einsatzgruppe A nach Pretzsch an der Elbe abgeordnet, stieg er hier im Juni 1941 zum Stabschef auf und konzipierte die „Gegnermaßnahmen“, d. h. die Verfolgung und Ermordung v. a. von Juden, Sowjetfunktionären und Rotarmisten. Nach eigenen Angaben führte er zudem sog. Teilkommandos, die jenseits der Vormarschwege der Wehrmacht entsprechende „Gegner“ standrechtlich erschossen.

Im Winter 1941 wurde Lange zum Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD (KdS) Lettland mit Dienstsitz in Riga ernannt. Bis Oktober 1944 leitete er Massenerschießungen gegen hier ansässige bzw. aus dem Westen hierhin deportierte Jüdinnen und Juden, darunter auf Befehl des Höheren SS- und Polizeiführers Friedrich Jeckeln (1895–1946) die Massaker vom 30. November und 8./9. Dezember 1941 an Insassen des Rigaer Ghettos im Wald von Rumbula mit über 25 000 Opfern.

Am 20. Januar 1942 war Lange auf Einladung Reinhard Heydrichs (1904–1942) und als Vertreter von Stahlecker der rangniedrigste und jüngste Teilnehmer der Wannsee-Konferenz, auf der die „Endlösung der Judenfrage“ mittels Deportation und Massenmord besprochen wurde. Seit dem Frühjahr 1944 unterstützte er das von Paul Blobel (1894–1951) geleitete Sonderkommando 1005, das bis Oktober 1944 Massengräber in der Gegend um Riga „enterdete“, um die Spuren der dortigen Verbrechen zu verwischen. Im Januar 1945 wurde Lange als KdS in Posen eingesetzt und mit der Führung der Geschäfte des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD für den Reichsgau „Wartheland“ betraut. Er fiel am 23. Februar 1945 bei den Kämpfen um das Kernwerk der Festungsanlage in Posen gegen die sowjetische Armee oder verübte Suizid.

Auszeichnungen

1939 Eisernes Kreuz II. Klasse
1944 Eisernes Kreuz I. Klasse
1945 Deutsches Kreuz in Gold

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, R 9 361-III/5 39400 u. 113 921; R 70/SU (Deutsche Polizeidienststellen in der Sowjetunion).

Latvijas Valsts vēstures arhīvs (Historisches Staatsarchiv Lettlands), Riga, P 252 (KdS Lettland); P 1026 (Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD Ostland).

Russisches Staatliches Militärarchiv, Moskau, Fond 504 (Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD Ostland).

Werke

Das Direktionsrecht des Arbeitgebers, 1933. (Diss. iur.)

Literatur

Werner Schubert, Der Judenmörder aus Weisswasser O. L., unveröff. Manuskript, [1999]. (einsehbar in der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, Joseph Wulf Bibliothek)

Peter Klein, Dr. Rudolf Lange als Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Lettland, in: Wolf Kaiser (Hg.), Täter im Vernichtungskrieg. Der Überfall auf die Sowjetunion und der Völkermord an den Juden, 2002, S. 125–136.

Andrej Angrick/Peter Klein, Die „Endlösung“ in Riga. Ausbeutung und Vernichtung 1941–1944, 2006.

Peter Klein, Rudolf Lange – Reichssicherheitshauptamt. Akademiker, Weltanschauungskrieger, Massenmörder, in: Hans-Christian Jasch/Christoph Kreuzmüller (Hg.), Die Teilnehmer. Die Männer der Wannsee-Konferenz, 2017, S. 97–109.

Onlineressourcen

Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz. Die Teilnehmer an der Konferenz. (P)

Virtueller Geschichtsort Hotel Silber.

Autor

→Peter Klein (Berlin)

Empfohlene Zitierweise

Klein, Peter, „Lange, Rudolf“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2023, URL:
<https://www.deutsche-biographie.de/124230849.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

20. März 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
